

WuN  
5/6

• Werte • Normen •  
Weltanschauungen



*Lehrerband*

# Inhalt

Ein kurzes Vorwort	5
<b>I. Inhaltliche und methodische Anregungen zur Arbeit mit dem Lehrbuch</b>	<b>6</b>
Zur Handhabung der Kapitelausgangsseiten	6
<b>1 Mich gibt es nur ein Mal!</b>	<b>7</b>
Ziele und inhaltliche Schwerpunkte	7
Anregung für einen Einstieg	7
Didaktische Anregungen und Arbeitshinweise	9
<b>2 Glück und Lebensgestaltung</b>	<b>23</b>
Ziele und inhaltliche Schwerpunkte	23
Anregung für einen Einstieg	24
Didaktische Anregungen und Arbeitshinweise	24
<b>3 Regeln für das Zusammenleben</b>	<b>39</b>
Ziele und inhaltliche Schwerpunkte	39
Anregung für einen Einstieg	40
Didaktische Anregungen und Arbeitshinweise	40
<b>4 Begegnungen mit Fremden</b>	<b>53</b>
Ziele und inhaltliche Schwerpunkte	53
Anregung für einen Einstieg	53
Didaktische Anregungen und Arbeitshinweise	54
<b>5 Religionen unserer Welt – Judentum, Christentum, Islam</b>	<b>64</b>
Ziele und inhaltliche Schwerpunkte	64
Anregungen für einen Einstieg	65
Didaktische Anregungen und Arbeitshinweise	67
<b>II. Unterrichtsmaterialien (Kopiervorlagen)</b>	<b>80</b>
AB Ich und du	81
AB Bedürfnispyramide	82
TE Ein schönes Leben	83
SP Mein großes Glück	84
AB Freunde und Feinde	85
AB Wunscherfüller	86
AB Misserfolge können mutlos machen	87
AB Lassen sich Erfolge immer planen?	88
AB Die Erfolgsspielle erfinden	89
AB Über die eigenen Erfolge nachdenken	90
AB Rituale auf dem Lebensweg	91
AB Regeln im Alltag	92

AB Sprüche über Regeln	93
AB Was mir wichtig ist	94
AB Anleitung zum sokratischen Gespräch	95
AB Strafe und Vergebung	96
AB Sich wieder vertragen	97
AB Das andere als Spiegel des Eigenen	98
AB Vorurteile?	99
AB Alle und jeder	99
AB Sind Namen nur Schall und Rauch?	100
AB Über den Ursprung von Vorurteilen	101
AB Jeder hat Vorurteile	102
SP Assoziationskarten Juden	103
AB Kennst du die Bibel?	104
AB Kennst du die Bibel? (2)	105
SP Memory Weltreligionen	106
SP Memory Weltreligionen (2)	107
AB Judentum und Christentum – Berührungen	108
TE Wie die Wikinger die Weltentstehung dachten	109
AB Kirchenexkursion	110
AB Ich in meinen Rollen	111

In diesem Lehrerbegleitbuch wird mit folgenden Symbolen und Abkürzungen gearbeitet:

AB	Arbeitsblatt
AH	Arbeitsheft „Werte • Normen • Weltanschauungen“ für die Klassen 5/6
LB	Lehrbuch „Werte • Normen • Weltanschauungen“ für die Klassen 5/6
LBB	Lehrerband „Werte • Normen • Weltanschauungen“ für die Klassen 5/6
	Quellen- oder Originaltext(-auszug) bzw. freie Wiedergabe eines Textes
	Aufgaben
SP	Spiele
TE	Zusatztexte
Tipp	Verweis

> Fallbeispiel Peter, Beispiel für Fortsetzungen:

Erfolg	Misserfolg
<p>Peter überlegt, was er unternehmen kann. Irgendwie findet er es nicht richtig, sich wie eine Maus vor der Schläge zu fürchten und sich noch mehr Ärger einzuhandeln, wenn er die Schule schwänzt. Nach dem Unterricht vertraut er sich seinem Freund Jan an und bittet ihn: „Kannst du mit mir die Aufgaben nicht üben, bevor wir heute zusammen Fußball spielen?“ „Klar, kein Problem“, antwortet Jan. Peter ist erleichtert, fühlt er sich doch gleich nicht mehr ganz so allein. In der Arbeit schafft er fast eine Zwei. Jetzt weiß Peter, dass er es schaffen kann.</p>	<p>Am nächsten Tag verlässt Peter wie immer das Haus. An der Ecke auf dem Weg zur Schule biegt er ab. Er hat zwar ein flaes Gefühl im Magen, aber was soll er denn in dieser blöden Schule? Die Mathearbeit verhaut er sowieso, ob er es nun probiert oder nicht. Er wird sagen, dass es ihm nicht gut ging, dass er einen Arzt aufgesucht hat oder irgendwas anderes. Ihm wird schon noch was einfallen. Weiter denkt er erst mal nicht. Und wenn rauskommt, dass er geschwänzt hat? Den Gedanken wischt er schnell weg. In die Schule geht er heute nicht.</p>



Beispiel für ein Schaubild mit Faktoren, die Erfolg begünstigen

Beispiel für ein Schaubild mit Faktoren, die Misserfolg begünstigen



Auf Seite 67 geht es um das Mädchen Sara. Die Schüler lesen den Text, beschreiben Sara, arbeiten heraus, was Sara versucht, um aus ihrer Außenseiterposition herauszukommen, und diskutieren, warum ihre Initiativen scheitern. Dabei kann folgendes Tafelbild entstehen:

Saras Bemühungen	⇒	Die Reaktionen darauf
Einladung von Lisa zum Geburtstag	⇒	Ablehnung unter einem Vorwand
Briefmarken als Geschenk für Lisa	⇒	Nimmt das Geschenk an, aber lehnt eine Freundschaft ab
Besucht Nachhilfe, um sich in Mathematik zu verbessern	⇒	verpatzt trotzdem die Mathearbeit und glaubt, dass die Lehrerin sie für dumm hält

Die Schüler erarbeiten im Anschluss in Gruppen alternative Lösungsvorschläge und studieren dazu Rollenspiele ein, die sie sich gegenseitig vorspielen und diskutieren. Solche Lösungsvorschläge könnten z. B. für Sara sein:

- › Sara überlegt, was sie selbst gut kann, und bereitet wie Lisa einen Kurzvortrag vor, den sie vor der Klasse präsentiert. Dadurch gewinnt sie Selbstvertrauen und weckt das Interesse einiger Mitschüler.
- › Sara vertraut sich ihrer Mathelehrerin an und bittet sie, ihr Aufgaben, die sie nicht versteht, separat zu erklären. Dadurch wird sie sicherer bei einem Test.
- › Sara spricht mit Lisa und erklärt ihr, dass sie traurig über die Absage ihrer Einladung war, und versucht, einen neuen Termin mit ihr auszumachen.

Saras Fall kann als Aufhänger dienen, um über Kinder, die eher Ablehnung erfahren, nachzudenken.

Diese Kinder sind nicht selten Außenseiter aufgrund von Körpermerkmalen (dick oder für ihr Alter zu klein), Eigenschaften (unsportlich, zurückhaltend, nicht sehr kontaktfreudig), sozialen Merkmalen (aus armen Verhältnissen, keine Markenklamotten), ethnischen Auffälligkeiten (Hautfarbe), Schulerfolgen bzw. -misserfolgen ...

Gemeinsam werden Vorschläge gemacht, wie man solchen Kindern gerecht werden und sie besser in die Lerngemeinschaft integrieren kann.

### Tipp

Empfehlenswert ist in diesem Zusammenhang das Lied „Kalle, Heiner, Peter“ des Liedermachers Gerhard Schöne, zu hören bei YouTube.

## Lassen sich Erfolge immer planen?

**A** 1. Entscheide, ob sich der Erfolg für folgende Vorhaben planen lässt.

Situation	planbar	Wie?	nicht planbar	Warum?
Du möchtest deine Zensuren verbessern.				
Du möchtest, dass sich x in dich verliebt.				
Du möchtest, dass dein Vater mit dir am Wochenende zum Fußball geht.				
Du wünschst dir zum Geburtstag ein neues Fahrrad.				
Du willst, dass dein gebrochenes Bein schnell heilt.				
Du möchtest in die Stammmannschaft deines Vereins aufgenommen werden.				
Du möchtest deine Eltern mit einem kleinen Dankeschön überraschen.				
Du möchtest pünktlich in der Schule sein.				

**A** 2. Stellt euch die Ergebnisse vor und diskutiert darüber.  
 3. Welche Schlussfolgerungen ziehst du aus den Einschätzungen?

-----

-----

-----

-----

-----

-----

## Die Erfolgspille erfinden

Stell dir vor, du hast die Erfolgspille erfunden. Es handelt sich dabei um ein Medikament, dessen Einnahme Misserfolge ausschließt. Das Medikament wird bei Bedarf vom Arzt verschrieben.

1. *Gib deiner Erfindung einen passenden werbewirksamen Namen.*
2. *Gestalte die Verpackung deiner Erfolgspille.*
3. *Dem Medikament liegt ein Beipackzettel bei, auf dem zu lesen ist, wie man das Medikament anwenden muss, in welcher Dosis es einzunehmen ist, welche Wirkungen und Nebenwirkungen es besitzt, was man zu beachten hat usw. um erfolgreich zu lernen.*  
*Verfasse den Text für den Beipackzettel.*



A

### Beipackzettel Medicinae prospere

-----

-----

-----

-----

-----

-----

-----

-----

-----

-----

-----

## Was mir wichtig ist

Menschen sind sehr verschieden und demzufolge sind ihnen auch unterschiedliche Dinge wichtig oder weniger wichtig. Manche Dinge sind vielen Menschen so wichtig, dass sie sich für Regeln in diesem Bereich entschieden haben. Andere sind weniger wichtig oder werden so unterschiedlich betrachtet, dass Regeln im Umgang mit ihnen nicht unbedingt erforderlich sind.

- A** 1. *Entscheide, für wie wichtig du die Einhaltung von Regeln in folgenden Bereichen hältst, und begründe deine Entscheidung.*

Bereiche	wichtig	weniger wichtig oder unwichtig	Begründung
Straßenverkehr			
Freundschaft			
Mode			
Schule			
Sport			
Einkaufen			
Skaten			
Geburtstag feiern			

- A** 2. *Vergleicht eure Listen und benennt Gemeinsamkeiten und Unterschiede.*



## Anleitung zum sokratischen Gespräch

Das sokratische Gespräch ist eine Gesprächsform, die auf den Philosophen Sokrates (469–399 v.u.Z.) zurückgeht. Besprochen werden z. B. Themen wie:

- › „Muss man sich immer an die Regeln halten?“  
oder
- › „Warum ist es manchmal schwer, sich an eine Regel zu halten?“

Ziel des sokratischen Gesprächs sind Aussagen, denen alle Gesprächsteilnehmer vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen zustimmen können, sogenannte Konsensaussagen.

*Führt in eurer Klasse ein Gespräch zu einem der beiden genannten Themen. Haltet euch dabei an folgende Regeln:*



A

### Regeln für das sokratische Gespräch

1. Wir beginnen mit Beispielen, die wir selbst erlebt haben und die für uns immer noch problematisch sind.
2. Wir wählen ein Beispiel aus, das wir alle gut verstehen können und interessant finden.
3. Wir reden über dieses Beispiel, versuchen es möglichst gut zu verstehen und bringen unsere eigenen Erfahrungen dazu ein.
4. Wir hören den anderen genau zu, fragen, wenn wir etwas nicht verstehen, und sagen unsere Meinung erst dann, wenn wir erklären könnten, was der andere meint.
5. Die Lehrerin/der Lehrer lenkt das Gespräch am „roten Faden“ entlang und passt auf, dass wir uns nicht verzetteln. Ihre Meinung zum Thema sagen sie nicht.
6. Einige Aussagen werden an die Tafel geschrieben.
7. Wir streben nach Konsens, d. h. nach Äußerungen, denen alle zustimmen können. Jeder sagt aber nur das, was er wirklich meint, und nicht das, was andere von ihm erwarten.
8. Das Metagespräch ist das Gespräch über das Gespräch. Jeder darf es zu jeder Zeit einfordern. Wie ging es uns? Stört etwas? Hier darf auch die Lehrerin/der Lehrer ihre/seine Meinung sagen.

*(Silke Pfeiffer: Ethische Bildung in der Grundschule. Schneider, Baltmannsweiler 2008, S. 109)*